

DER BLAUE STEIN

TEXT U. BILDER VON EGY FRIEDRICH EINE REPORTAGE VOM SCHIEFER

II.

Halb sieben Uhr morgens. Ein feiner Dunst liegt noch in dem Tale. Da dröhnen Schritte auf der Straße. Von allen Seiten kommen die Schritte: die von Martelingen ziehen die Landstraße nach Wolwelingen hinan oder gehen neben dem neuen Tipp hart an der belgischen Grenze entlang, die von Wolwelingen kommen die Landstraße herunter und finden sich mit denen aus Martelingen vor dem Tor. Andere kommen den Zickzackpfad durch den Schiefer und über den Bahndamm von Perlé herunter. Einige Arbeiter fahren mit dem Rad (Bild 14). Dann stehen alle im Hofe vor dem niedrigen Gebäude mit der Stechuhr (15–16). Wenn die Tür geöffnet wird, gehen sie hinein und kommen gleich wieder heraus (17) und verteilen sich nach ihren Arbeitsplätzen (18). Man muß sich fast schämen, daß man als Besucher mit Lederhelm und blauem Kittel ausgestattet wird, während alle Arbeiter in ihrer gewöhnlichen Kleidung auch drunten in der Grube arbeiten.

Die unter Tag Arbeitenden reinigen ihre Acetylen-Lampen am Eingang zur „Johanna“-Grube (die einzige Grube, die noch in Betrieb ist), füllen frisch nach und proben die Flamme (19–20). In langer Reihe, sie sind ein halbes Hundert, gehn sie hinunter (22). Und man schließt sich an.

Wir steigen zu Fuß hinunter, weil der Schacht mit der Förderanlage nur für das Material bestimmt ist und Gäste, die entweder den langen Weg scheuen oder neue Sensationen erleben wollen. Die Treppe hinunter ist direkt in den Stein geschlagen. Bisweilen muß man sich bücken, weil die Decke in schärfem Winkel niedrig hängt. Ab und zu geht es einige Meter geradeaus und auf demselben Niveau um eine Ecke, bis dann wieder eine Treppe da ist, die man weiter in die Tiefe hinabsteigt. An den Wänden kann man sehn, wo der Schiefer bearbeitet wurde und wie: hier der rauhe Stein wurde mit der handgeführten Picke bezwungen. Das feinere Stück darunter ist mit dem Preßluftmeißel geschlagen, und die glatte Fläche etwas tiefer deutet auf den Schnitt mit dem Seil hin. Wir werden das Seil drunten an der Arbeit sehn. Schon hier beim Abstieg kommt es einmal über unserm Kopf aus der Wand und

